



Hans Ticha

Zeichnungen

Mascha Kaléko

**Bewölkt,
mit leichten
Niederschlägen**

Gesammelte Gedichte

Büchergilde Gutenberg

Inhalt

- 1** Das lyrische Stenogrammheft
(1933 und 1956) **6**
 - 2** Kleines Lesebuch für Große **90**
 - 3** Verse für Zeitgenossen (1945) **142**
 - 4** Verse für Zeitgenossen (1958) **196**
 - 5** Verse in Dur und Moll **248**
 - 6** Das himmelgraue Poesie-Album
der Mascha Kaléko **252**
 - 7** Hat alles seine zwei Schattenseiten **286**
 - 8** Gedichte **298**
- Viten** **330**
- Verzeichnis der Gedichtüberschriften
und -anfänge** **332**

1

Das lyrische Stenogrammheft (1933 und 1956)

Von Montag früh bis Wochenende 8

Rote Zahlen im Kalender 42

Blasse Tage 61

Plüschsofa und Vertikow 74

Das lyrische Stenogrammheft (1956)

88

Dir!

Von Montag früh bis Wochenende

Interview mit mir selbst

1

Ich bin vor nicht zu langer Zeit geboren
In einer kleinen, klatschbeflissenen Stadt,
Die eine Kirche, zwei bis drei Doktoren
Und eine große Irrenanstalt hat.

Mein meistgesprochenes Wort als Kind war »nein«.
Ich war kein einwandfreies Mutterglück.
- Und denke ich an jene Zeit zurück:
Ich möchte nicht mein Kind gewesen sein.

Im letzten Weltkrieg kam ich in die achte
Gemeindeschule zu Herrn Rektor May.
- Ich war schon zwölf, als ich noch immer dachte,
Daß, wenn die Kriege aus sind, Frieden sei.

Zwei Oberlehrer fanden mich begabt,
Weshalb sie mich - zwecks Bildung - bald entfernten;
Doch was wir auf der hohen Schule lernten,
Ein Wort wie »Abbau« haben wir nicht gehabt.

Beim Abgang sprach der Lehrer von den Nöten
Der Jugend und vom ethischen Niveau -
Es hieß, wir sollten jetzt ins Leben treten.
Ich aber leider trat nur ins Büro.

Acht Stunden bin ich dienstlich angestellt
Und tue eine schlechtbezahlte Pflicht.
Am Abend schreib ich manchmal ein Gedicht.
(Mein Vater meint, das habe noch gefehlt.)

Bei schönem Wetter reise ich ein Stück
Per Bleistift auf der bunten Länderkarte.
- An stillen Regentagen aber warte
Ich manchmal auf das sogenannte Glück ...

Chanson vom Montag

Montag hat die Welt noch kein Gesicht,
Und kein Mensch kann ihr ins Auge sehen.
– Montag heißt: schon wieder früh aufstehen,
Training für das Wochen-Schwergewicht.

Und die Bahnen brausen, das Auto kläfft,
Die Arbeit marschieret in den Städten.
Alle Straßen hallen wider von Betrieb und von Geschäft,
Und die Riesensummen wachsen in ein unsichtbares Heft,
– Doch nie in das Heft des Proleten.

Schlagerlied vom Sonntag noch im Ohr,
Denkt man ungern an Bürogehälter.
– Montag hat ein kleiner Angestellter
Mittags Krach und abends gar nichts vor.

Nur der Motor rasselt, der Hammer dröhnt.
Der Werktag kutschiert ohne Pause.
Theater locken. Der Luxus höhnt,
Doch man ist ja längst an Verzichten gewöhnt.
– Wer kein Geld hat, bleibt brav zu Hause.

Montags gähnt sogar das Portemonnaie,
Und es reicht noch grad für die Kantine.
Spät nach Ladenschluß geht man mit Duldermiene
Resigniert vorbei am Stammcafé.

Und die Stunden laufen, der Tag verweht,
Müde hockt man in seinen vier Wänden.
Und dann kommt man ins Denken – wie das so geht ...
Man findet die Zeiten ein bißchen verdreht,
Und man fragt sich: wie wird das wohl enden?

Montag ist das Stiefkind des Kalenders,
Düster Woche grauer Korridor,
Höchster Mißklang in der Tage Chor,
Strengster Ruhetag des Freudespenders.



Mannequins

Inserat:

»Mannequin 42er Figur, leichte,
angenehme Arbeit, gesucht ...«

Nur lächeln und schmeicheln den endlosen Tag ...

Das macht schon müde.

- Was man uns immer versprechen mag:

Wir bleiben solide.

Wir prunken in Seide vom »dernier cri«

Und wissen: gehören wird sie uns nie.

Das bleibt uns verschlossen.

Wir tragen die Fähnchen der »Inventur«

Und sagen zu Dämchen mit Speckfigur:

»Gnädfrau, ... wie angegossen!«

Wir leben am Tage von Stullen und Tee.

Denn das ist billig.

Manch einer spendiert uns ein feines Souper,

... Ist man nur willig.

Was nützt schon der Fummel aus Crêpe Satin -

Du bleibst, was du bist: Nur ein Mannequin.

Da gibt's nichts zu lachen.

Wir rechnen, ob's Geld noch bis Ultimo langt,

Und müssen trotzdem, weil's die Kundschaft verlangt,

Das sorglose Püppchen machen.

Die Beine, die sind uns Betriebskapital
Und Referenzen.

Gehalt: so *hoch* wie die Hüfte *schmal*.

Logische Konsequenzen ...

Bedingung: stets vollschlank, diskret und – lieb.

(Denn das ist der Firma Geschäftsprinzip.)

- Und wird mal ein Wort nicht gewogen,

Dann sei nicht gleich prüde und schrei nicht gleich »Nee!«

Das gehört doch nun mal zum Geschäftsrenommée

Und ist im Gehalt einbezogen.



Jetzt bist du fort. Dein Zug ging neun Uhr sieben.
Ich hielt dich nicht zurück. Nun tut's mir leid.
– Von dir ist weiter nichts zurückgeblieben
Als ein paar Fotos und die Einsamkeit.

Noch hör ich leis von fern den D-Zug pfeifen.
In ein paar Stunden hält er in Polzin.
Mich ließest du allein in Groß-Berlin,
Nun werde ich durch laute Straßen streifen

Und mißvergnügt in mein Möbliertes gehen,
Das mir für dreißig Mark Zuhause ist,
Und warten, daß ein Brief von dir mich grüßt,
Und abends manchmal nach der Türe sehen.

... Ich kenn' das schon –. Und weiß, es wird mir fehlen,
Daß du um sechs nicht vor dem Bahnhof bist.
– Wem soll ich, was am Tag geschehen ist,
Und von dem Ärger im Büro erzählen?

Jetzt, da du fort bist, scheint mir alles trübe.
– Hätt ich's geahnt, ich ließe dich nicht gehn.
Was wir vermissen, scheint uns immer schön.
Woran das liegen mag ... Ist das nun Liebe?

Das regnet heut! Man glaubt beinah zu spüren,
Wie's Thermometer mit der Stimmung fällt.
Frau Meilich hat die Heizung abgestellt,
Und irgendwo im Hause klappen Türen.

Jetzt sitz ich ohne dich in meinem Zimmer
Und trink den dünnen Kaffee ganz allein.
– Ich weiß, das wird jetzt manches Mal so sein.
Sehr oft vielleicht. – Beziehungsweise: immer ...

Wenn man nachts nicht schlafen kann ...

Wenn man nachts nicht schlafen kann,
Hört man von den schiefergrauen
Dächern junge Katzen miauen,
Und das hört sich schaurig an.

Brave Menschen – heißt es – beten,
Dann schickt ihnen Gott den Schlaf.
– Doch man selbst ist niemals brav ...
Schlaflos starrt man auf Tapeten,

Zählt die Muster Stück für Stück.
Plötzlich hört man draußen Schritte,
Und vom Ausgang kehrt Brigitte
Wieder mal zu spät zurück.

Von der Straße tönt Gesang:
Durch die mondbeglänzte Stille
Wankt ein Mann aus der Destille,
Glücklich, weil er sich betrank.

Leise bellt ein Hund im Traum,
Und im Hausflur blüht die Liebe. –
Still zur Arbeit ziehen Diebe,
Ihre Schlüssel hört man kaum ...

Endlos lang dehnt sich die Nacht.
Eine Uhr schlägt Stund' um Stunde.
Wächter machen ihre Runde,
Und man zählt bis tausendacht ...

Gähmend schleicht der Tag sich ein.
Autos rasseln schon und Wagen. –
Fröstelnd, nachtdurchwacht, zerschlagen,
Dämmert man am Morgen ein. –

Man liegt im Bett mit einer Halskomresse,
Erschöpft und blaß ist man heraufgeschwankt.
Man ist des ganzen Hauses Interesse,
Und jemand sorgt, daß man das Fieber messe.
Man fehlt heut im Büro. – Man ist »erkrankt«.

Man fühlt sich wohl auf weichen, weißen Kissen.
– Von Zeit zu Zeit tut irgendwo was weh –.
Und diese Schmerzen streicheln das Gewissen,
Heut einmal seine Pflicht nicht tun zu müssen.
... Dies sühnt man außerdem mit Fliedertee.

Man sieht die Möbel an und die Gardinen.
– Man kennt sein Zimmer nur vom Abend her –.
Am Tage, wenn es hell und lichtbeschiene,
Da ist man irgendwo, um zu verdienen.
Und abends gibt es keine Sonne mehr.

Durchs Fenster dringen Stimmen von Passanten
Und der Vormittagslärm von Groß-Berlin.
Man wird besucht von Freunden und Bekannten.
Zweimal am Tage kommen die Verwandten
Und dreimal täglich kommt die Medizin ...

So gegen elf hört man die Bolle-Glocken,
Zuweilen läutet's an der Eingangstür.
Ein Reisender empfiehlt uns Mako-Socken –.
Vom Hof her klingt des Scherenschleifers Locken
Und auch der Leiermann ist wieder hier.

Man liegt im Bett. Und draußen »pulst das Leben«
– Wie es so herrlich in Romanen heißt.
Man hat sich diesem Zwange gern ergeben
Und wird gesund mit leisem Widerstreben,
Als wär man in die Kindheit heimgereist ...

Heimwärts nach Ladenschluß

Wenn es abends sieben schlägt,
Strömen aus den tausend Toren matte, blasse
Großstadtmenschen,
Alltagssorgen in den Augen, Mappen in der müden Hand,
Angeln aus zerdrückten Taschen rasch die Stadtbahn-
Monatskarten,
Werfen einen kurzen Blick in den Automaten Spiegel
(Manchmal auch noch einen Groschen, der gebrannten
Mandeln gilt -),
Stehlen an dem Zeitungsständer fettgedruckte Überschriften
Aus dem letzten Abendblatt ...

Fauchend – wie ein Wüstenwind aus den Südsee-Kitschromanen –
Rollt die Stadtbahnschlange an.

Naßkalt ist die Luft im Wagen, und es riecht nach Warteraum.

– Seltsam nicken müde Männer aus dem Fünf-Minuten-Schlaf,
Blicken schreckhaft hin zum Fenster, träumend von der Endstation.

– Selig eng in einer Ecke lehnt ein blondes Liebespaar,
Brocken mancher Fahrtgespräche schaukeln ab und zu ins Ohr ...

– Eine Kümmelstange kauend, übt ein magrer Gymnasiast
Rasch noch ein paar neue Verben für den Abendunterricht.

... Ruckweis alle paar Minuten hält der Zug geduldig an,
Ein paar Menschen zu entlassen.

Neue müde Augenpaare fischen schnell noch einen Platz.

Weiter geht's auf Silberschienen mitten durch den Großstadtleib.
Winterdunkel legt sich frierend über kahle Mietkasernen,
Schattenhaft und längst entblättert tanzt am Park

ein Baum vorbei ...

Eine Schnur von Bogenlampen flackert über Straßen auf,
Und es wachsen helle Inseln bunter, wilder Lichtreklame
Aus dem öden Häusermeer – – –

– Straßenhändler schieben langsam schmieriggraue

Karren heimwärts.

Auf den schwarzen Bretttafeln ist die Kreide halb verwischt.
(Wenn man mit dem warmen Atem an die blinde Scheibe haucht,
Kann man alles deutlich sehen, wenn es abends sieben
schlägt ...)

Wenn es abends sieben schlägt,
Warten in den Großstadthäusern viele Kinder auf die Eltern,
Viele Eltern auf ihr Kind.

Kinder horchen hin zur Türe, Mütter sehen auf die Uhr. –
Aus den Küchenfensterspalten riecht's nach aufgewärmtem
Essen,

Dringt das Klappern von Geschirr.
– Endlich kreischt im Flur die Klingel,
Klirren Schlüssel an der Tür ...

Gewissermaßen ein Herbstgedicht

Seit zehn Uhr morgens blick' ich still zur Türe.
Nun ging der Geldbriefträger auch vorbei.
Ein Pfandschein und ein Fahrscheinheft vom Mai
Sind meine wertbeständigen Papiere.

Der Hauswirt wird allmählich ungeduldig
Und meine Winterjacke leicht defekt.
Der Waschfrau bin ich schon acht siebzig schuldig
Und sie mir den gebührlchen Respekt ...

Der Sommer ist schon lange fortgezogen.
Und selbst die Zimmerlinde ging mir ein.
Auch mit dem Goldfisch hat man mich betrogen.
Jetzt stehe ich am Fenster ganz allein.

Das Fräulein vis-à-vis klopft die Matratzen.
Ein Bettler singt. Nicht schön, doch ziemlich laut.
Vor meinem Fenster zanken sich zwei Spatzen.
Erst waren's sechs. Doch vier sind abgebaut.

Ich könnte, wenn ich könnte, manches sagen,
Doch Armut ist der Güter höchstes nicht:
Bei leergebranntem Herd und dito Magen
Schreibt man nicht mal ein lyrisches Gedicht.

- Im Kino bin ich lange nicht gewesen,
Und Bücher kaufen ziemt dem reichen Mann.
Ich darf noch höchstens eigne Werke lesen.
Was man wohl kaum Vergnügen nennen kann.

Verzeichnis der Gedichtüberschriften und -anfänge

... den Großen seiner Zeit
genug getan 293
... Mutter sein dagegen sehr
244

»Alte Flamme« bei Lichte
besehen ... 220
»Herrschaftliche Häuser« 87
»Keinbahnstraße« 111
»Minetta Street« 228
»Patience« 122

A

Abermals ein Jubiläum 263
Abgangszeugnis für einen
Freund 137
Abschied 177
Agota 112
Alle Mütter ... 124
Alle sieben Jahre 174
Als ich Europa wiedersah ... 206
Altes Rezept 297
An die Heizelmädchen 322
An mein Kind 188
An meinen Schutzengel 242
Angebrochener Abend 31
Angestaubter Karneval ... 100
Angsttraum 69
Anstatt der üblichen ... 326
Apropos »Krach« 114
Apropos, Hollywood 309
Auf eine Leierkastenmelodie ...
121
Auf einen Café-Tisch gekritzelt ...
106
Auf einer Bank im »Central Park«
161
Auf hoher See 52
Aufbruch 169
Aus dem Leben eines
Aussenseiters 328

Aus einem Familien-Album 118
Ausgleichende Gerechtigkeit
257
Autobiographisches 256

B

Bericht aus einer Kindheit 259
Berliner Version 296
Berlinische Lebensbetrachtung
292
Bescheidene Anfrage 96
Bescheidenheit, angeblich
eine Zier 295
Bessere Herrschaften 336
Betrifft: Erster Schnee 57
Bewölkt, mit leichten
Niederschlägen ... 126
Bittgesuch an eine Bombe 164
Blasse Tage 62
Blatt im Wind 175
Brief an eine Reisetante 138
Brief aus Venedig 238

C

Chanson für Morgen 230
Chanson vom Montag 10
Chor der Kriegerwaisen 89

D

Damen unter sich 243
Das berühmte Gefühl 185
Das bißchen Ruhm 297
Das Ende vom Lied 64
Das graue Haar 187
Das letzte Mal 56
Das Poesie-Album 77
Das Spiegelglas 279
Das war damals 190
Den sagenwirmal
»Liebespärenchen« 289

Den Snobisten 280
Den stolzen Besitzern eines
Minderwertigkeitskomplexes
293
Den Utopisten 292
Der Bescheidwissenschaftler
237
Der Fettnäpfchentreter 272
Der Frühling fand ... 125
Der goldene Mittelweg 295
Der Herr von Schalter Neun 85
Der nächste Morgen 36
Der sogenannte Boden
der Tatsachen 279
Der Traum des Tschuangtse 324
Deutschland, ein Kindermärchen
223
Die »Kleine Angina« 209
Die Dritte Sinfonie 315
Die Frau in der Kultur 317
Die Ich-Brille 390
Die sogenannten »letzten Dinge«
316
Die vielgerühmte Einsamkeit
288
Die Zeit steht still 270

E

Eigenbrötlers Feriensolo 266
Ein Herr namens Tristan 215
Ein kleiner Mann stirbt 25
Ein welches Blatt ... 202
Einem Kinde im Dunkeln 38
Einem kleinen Emigranten 145
Einem Naturtalent 279
Einer Lady mit Krallen 292
Einer Negerin im Harlem-Express
313
Einer von jenen Träumen 167
Einmal möchte ich dort
noch gehn ... 195
Einmal sollte man ... 73
Einsamer Abend 72
Emigranten-Monolog 160
Emma geht 76
Enkel Hiobs 306

F

Fahrt über Land 307
Fast ein Gebet 166
Finale 184
Freunde in der Not 296
Frühling über Berlin 49
Frühlingslied für Zugereiste 163
Für Einen 102
Für Einzelgänger 251

G

Ganz kleiner Schwips 95
Gebet 162
Gebet 219
Geburtstag 46
Gesucht: Ein Irgendwo
von dazumal ... 241
Gewisse Nächte 70
Gewissermaßen ein
Herbstgedicht 20
Glück und Unglück 288
Großstadtliebe 26
Gruß aus Davos 323

H

Hat alles seine zwei
Schattenseiten 288
Hear, Germany! 159
Heiligenscheinheilige 261
Heimwärts nach Ladenschluß
18
Heimweh nach Eswarenmal
191
Heimweh, statistisch erfaßt 290
Herbstabend 204
Herbstanfang 211
Herbstlicher Vers 165
Herbst-Melancholie 128
Höre, Teutschland 158
Horoskop gefällig ...? 80

I

Im Telegrammstil 289
In den Regen ... 129
In der Marmorhalle eines
Luxushotels 295

In dieser Zeit 304
In einer fremden Stadt 50
in memoriam Emmerich
Krause † 116
Interview mit mir selbst 9
Interview mit mir selbst 147

J

Jetzt bin ich groß ... 110
Joseph 303
Jugendliebe a. D. 66
Julinacht an der Gedächtnis-
kirche 40

K

Kaddisch 157
Kalender-Verse 127
Kassen-Patienten 35
Katzenjammer-Monolog 63
Kein Kinderlied 269
Kein Neutöner 255
Kinder reicher Leute 29
Kleine Auseinandersetzung 71
Kleine Haarspalterei 293
Kleine Havel-Ansichtskarte 78
Kleine Zwischenbilanz 213
Kleines Liebeslied 97
Kolonialwaren-Handlung 83
Kommentar überflüssig 182
Kompliziertes Innenleben 98
Konsequenz des Herzens 104
Krankgeschrieben 17
Kurzer Epilog 140
Kurzer Reisebericht 54

L

La Condition Humaine 251
Land Kanaan 308
Langschläfers Morgenlied 33
Lediger Herr am 24. Dezember
59
Liebe, da capo ... 93
Lied zur Nacht 101
Liegengebliebener Brief auf
Postfach VII 94
Lob des Nutzlosen 280

M

Mannequins 12
Mariechen schreibt 300
Meditation eines Hof-Sängers
30
Mein Epitaph 297
Mein schönstes Gedicht ... 329
Melancholie eines
Alleinstehenden 67
Memento 201
Mich trieb von Berlin ... 326
Mit auf die Reise 183
Mit einem Jugendbildnis 218
Mit fünfzehn Jahren ... 117
Mit manchen Leuten 290
Momentaufnahme eines
Zeitgenossen 153
Momentaufnahme: Paris 136
Morgenländisches Liebeslied
327

N

Nach einem Ferngespräch 107
Nachdenkliches Lenzgedicht
207
Nacht ohne Schlaf 305
Neid der Besitzlosen 289
Nekrolog auf ein Jahr 60
Nennen wir es »Frühlingslied«
314
New York, halbdrei 154
New Yorker Sonntagskantate
234
Nun, da du fort bist ... 92

O

Ohne Überschrift ... 109
Osterspaziergang 44

P

Philo(un)logisches 280
Physiognomisches 326
Piefkes Frühlingserwachen 81
Pihi 216

Q

- Qualverwandtschaft 258
- Quasi ein »Januskript« 199
- Quasi ein Mahnbrief ... 39

R

- Randbemerkungen eines Liftboys 23
- Reisebekanntschaft 132
- Rezept 264

S

- Saure Trauben 281
- Schecks-Appeal 288
- Schienen-Sehnsucht 58
- Schnellfoto: Marseille 134
- Schulausflug 84
- Sehensnichts würdigkeiten 233
- Sehnsucht nach einer kleinen Stadt 41
- Seltene Auszeichnung 326
- Sentimentales Sonett 103
- So um Dezember ... 113
- Solo für Frauenstimme 176
- Sonett in Dur 180
- Sonett in Moll 181
- Sonntagmorgen 43
- Souvenir à Kladow 205
- Sozusagen ein Mailed 151
- Spät nachts 28

T

- Temporäres Testament 246
- Tratsch im Treppenflur 82
- Träumer mittleren Alters 210

U

- Überfahrt 150
- Uhrenlied 325
- Unabgesandter Überseebrief 217
- Unbescheidene Bescheidenheit 281
- Unerledigtes auf dem Kalender 276
- Unfreundlicher Türanschlag 295

- Unter fremdem Dach 321
- Ursache unbekannt 155

V

- Vagabundenspruch 320
- Verse für ein amerikanisches Bankbuch 236
- Verse für kein Gästebuch 329
- Verse für keinen Psalter 168
- Verspätetes Mailed 262
- Verwandtschaft 75
- Vierundzwanzig Zeilen Herbst 208
- Vorsicht – vor der Vorsicht 279

W

- Wahre Freundschaft 296
- Weil du nicht da bist 173
- Wenn dumme Leute 289
- Wenn einer fortgeht ... 108
- Wenn man nachts nicht schlafen kann ... 16
- Wiedersehen mit Berlin 274
- Window Shopping 310
- Wo sich berühren Raum und Zeit ... 203

Z

- Zärtliche Epistel 178
- Zehn Gebote für den »Nouveau Pauvre« 222
- Zeit für Krähen 312
- Zeitgemäße Ansprache 156
- Zeitgemäßer Liebesbrief 22
- Zu Gast bei feinen Leuten 271
- Zum Thema »Seelenwanderung« 192
- Zwei Seiten 290
- Zwischen Frühstückspause und amerikanischem Journal 37

Illustrierte Ausgabe für die Mitglieder
der Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main, Wien und Zürich.

Für »Das lyrische Stenogrammheft«:
»Das lyrische Stenogrammheft« © 1975 Gisela Zoch-Westphal,
© 1978 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg

Für alle anderen Texte:
Mascha Kaléko: Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden,
herausgegeben und kommentiert von Jutta Rosenkranz
© 2012 dtv Verlagsgesellschaft, München

Für die Illustrationen und die Zusammenstellung:
© Büchergilde Gutenberg Verlagsgesellschaft mbH
Frankfurt am Main, Wien und Zürich 2020

Die Rechtschreibung folgt dem Band:
Mascha Kaléko: Sämtliche Werke und Briefe in vier Bänden,
Band 1: Werke, dtv Verlagsgesellschaft 2012.

3. Auflage 2023

Die Illustrationen wurden von Hans Ticha exklusiv für diese Ausgabe angefertigt. Das Buch wurde von Clara Scheffler gestaltet und in der Acumin Pro gesetzt. Druck und Bindung oblagen Friedrich Pustet in Regensburg. Sie haben vierfarbig auf das Papier Schleipen Fly 05 115 g/m² gedruckt. Die Herstellung lag in den Händen von Cosima Schneider, Frankfurt am Main. In allen Stadien von der Manuskriptvorlage bis zum fertigen Buch haben die Beteiligten möglichst umweltschonend gearbeitet.

Die ISBN lautet 978-3-7632-7182-5.

www.buechergilde.de